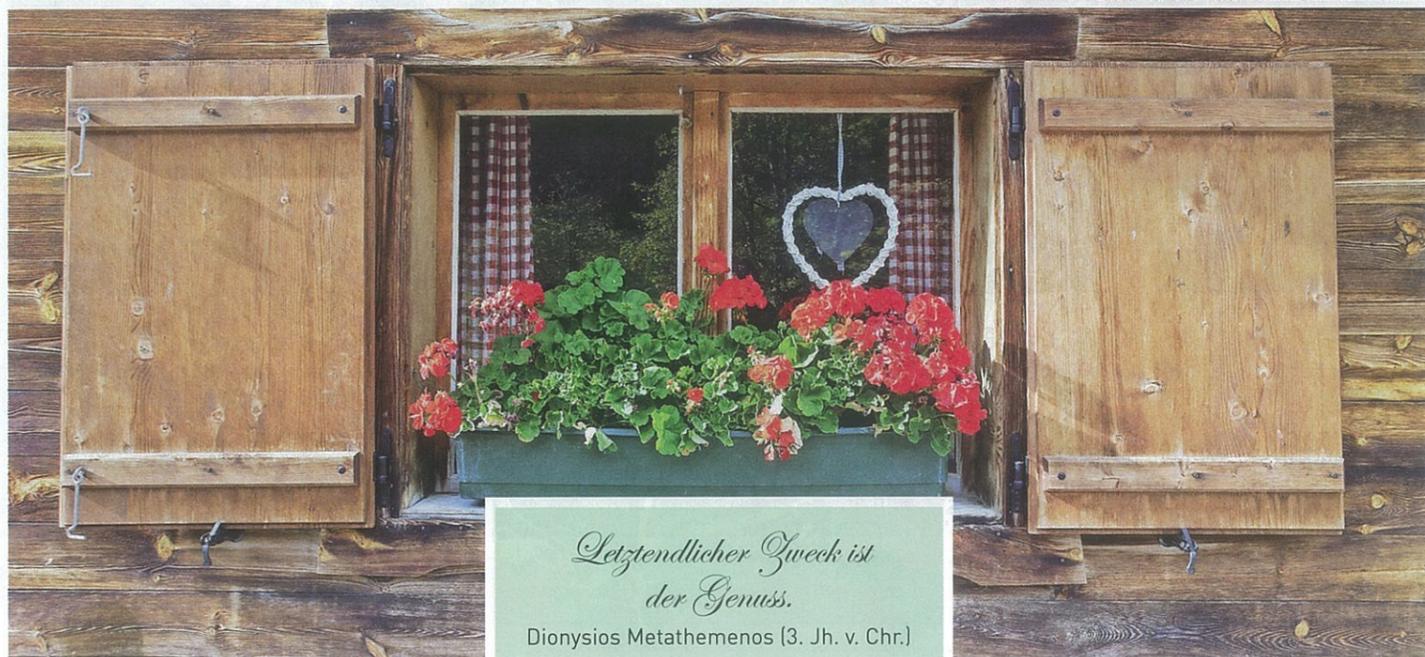


Sophies Gartenjahr



© FOTO: NENOV BROTHERS IMAGES/SHUTTERSTOCK.COM

Im Juni ist der Garten ein Traum. Rosen blühen im Garten, Geranien leuchten auf Fenstersimsen und machen dem Ruf der Schweiz alle Ehre. Doch im Juni gibt es im Garten auch viel zu tun: jäten, wässern, pflegen, aufbinden, zurechtstutzen. Das Geniessen darf aber nicht zu kurz kommen.



© FOTO: BERND J. BERGENS/SHUTTERSTOCK.COM

Letztendlicher Zweck ist der Genuss.
Dionysios Metathemenos (3. Jh. v. Chr.)

(17) Mit der Schafskälte muss man noch rechnen, aber beispielsweise Geranien in Kisten kann man in den Keller stellen, wenn die Temperaturen nochmals unter null Grad sinken. Man denkt, dass Geranium so schweizerisch sind wie ein Cervelat. Vor Augen hat man schmucke Städtchen und behäbige Bauernhäuser mit rotem Geranienschmuck. Geranien so rot wie die Schweizer Flagge. Geranien stammen aber aus Afrika: «Geranium africanum» nannten es die ersten Botaniker. 1672 wurde die Wildpflanze von einem deutschen Arzt in den Kapbergen Südafrikas ausgegraben und einem Schiff nach Holland mitgegeben. Als exotische Pflanze macht sie schnell Karriere. Erst in Botanischen Gärten einzelner Universitäten, später mit neuen Züchtungen in Bauerngärten und auf Bürgerbalkonen. In der Stadt Bern startet die Geranien-Offensive um 1900. Die Geranie soll die sandsteinfahle Stadt schöner machen. Die schönsten Blumenbalkone und -fenster werden bis heute mit Preisen bedacht.

Bern im Geranienfieber

Das Alpine Museum der Schweiz präsentiert die Ausstellung «Out of Africa. Wie das Geranium in die Schweiz kam». Vor dem Museum, auf dem Helvetiaplatz, steht ab 29. Mai 2016 bis Ende September die von



Stadtgrün Bern bepflanzte begehbare Geranienplattform «Urban Geranium», die Passanten in blühenden Geranien Platz nehmen lässt. Der Botanische Garten zeigt ab 25. Mai in der Ausstellung «Familientreffen. Die wilden Geranien und ihre einheimischen Verwandten» wilde Pelargonienarten, wie Geranien botanisch korrekt heissen, sowie eine Vielzahl weiterer einheimischer und exotischer Vertreter aus der Familie der Storchschnabelgewächse. Stadtgrün Bern präsentiert ab 26. Mai vor den Orangerien Elfenu die Ausstellung «Königin Victorias Lieblingsgeranie» mit historischen Geranienarten. Dies in Zusammenarbeit mit ProSpecieRara. Zusätzlich wird in der Kramgasse ein «Geranien-Farbenspiel» inszeniert und auf dem ganzen Stadtgebiet werden Pflanzschalen mit Geranien bepflanzt. Die Kornhausbibliothek zeigt ab 30. Mai in der Fotoausstellung «Bern in Blumen. Geranienbalkone in Bildern» die Geranienkönige der letzten Jahre.

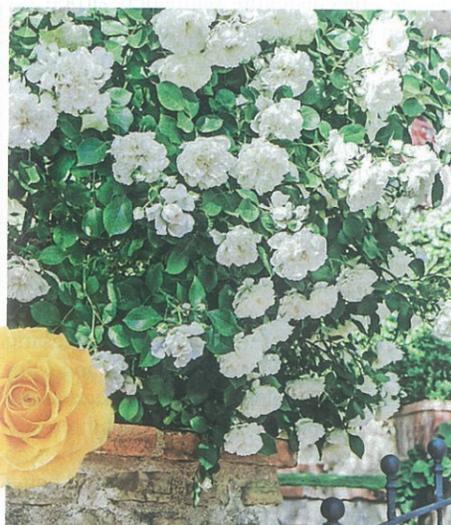
Informationen: www.geraniumcity.ch

Unser Geranium – Sorten, Botanik, Geschichten, Hrsg: Beat Hächler, Beat Fischer, Christoph Schärer, Christine Eggenberg, Wird Verlag, 2016, 120S., ISBN 978-3-85932-781-8, CHF 19.80



Rosen

Die Königin der Blumen bereitet viel Freude, doch man muss sie etwas verwöhnen. Nach der ersten Blüte werden die verwelkten Blumen entfernt. Die Stiele verblühter Edelrosen schneidet man knapp über dem zweiten, voll ausgebildeten, fünfteiligen Blatt. Rosen, die ausschliesslich im Juni blühen, lässt man stehen. Sie bilden dekorative Hagebutten, die zur Dekoration oder den Vögeln in kalten Zeiten Nahrung bieten. Wildtriebe müssen regelmässig entfernt werden. Sie lassen sich an den kleineren Blättchen leicht erkennen. Zudem brauchen Rosen eine gute Bodendurchlüftung, der Boden muss immer wieder aufgelockert werden. Selbstverständlich ist auch Düngen nötig. Schwelgen Sie in Rosen. Umgeben Sie sich mit Rosenduft, baden Sie in mit Rosenblättern bestreutem Wasser, dekorieren Sie Haus und Tisch mit Rosengestecken und losen Rosenblättern. Tragen Sie beim Gärtnern Kleider mit Rosenmotiven und entdecken Sie Kochrezepte mit Rosen.



© FOTO: OLGA LARIONOVA/SHUTTERSTOCK.COM

Rosenfans besuchen das Rosenlädli und das Rosenfest vom 17. bis am 19. Juni 2016 in der Baumschule Reichenbach, Schonau 1, Hausen am Albis, www.baumschulen-reichenbach.ch

Staudenpflanzen

Beete mit Staudenpflanzen erfreuen das ganze Jahr, wenn man die Sorten klug mixt. Immer mal wieder gilt es Lücken zu schliessen. Manchmal lässt man sich auch auf dem Markt von schönen Pflanzen zum Kauf verführen. Staudenbeete wollen geplant sein. «Wer seine Beete mit mehrjährigen Blütenstauden gestaltet, schafft etwas Nachhaltiges. Jahr für Jahr treiben die Pflanzen nach der Winterruhe aufs Neue aus und erfreuen mit vielfältigen Blatttexturen und bunten Blüten. Die Saison beginnt früh im Frühling mit Christrosen, gefolgt von Vergissmeinnicht und Akeleien. Den Sommer prägen Klassiker wie Sonnenhut und Pfingstrose, den Abschluss des

Man muss nicht erst sterben, um ins Paradies zu gelangen, solange man einen Garten hat.
Aus Persien

Gartenjahrs übernehmen Astern oder Anemonen. Vor dem Pflanzen neuer Stauden gilt es, zuerst den Standort genauer unter die Lupe zu nehmen. Ist die Fläche den ganzen Tag besonnt, oder liegt sie mehrheitlich im Schatten? Ist der Boden feucht oder eher trocken, humusreich oder kiesig? Diese Faktoren entscheiden darüber, welche Pflanzen sich an einem Ort wohlfühlen. Ebenso prägen persönliche Vorlieben die Pflanzenwahl. Während die einen das romantische Bild einer englischen Rabatte im Kopf haben, sind andere von einem bunten Bauerngarten angetan oder wünschen sich stattdessen ein wildnatürliches Beet mit viel Dynamik», teilt Jardin Suisse mit.

Informationen: www.jardinsuisse.ch

Erdbeeren und Gemüse

Im Juni kann man Erdbeeren ernten und gleich geniessen. Die ersten kräftigen Wurzelableger werden abgeschnitten, denn sie

Staudenpflanzen-Dichte

- Hohe Stauden ab 60 cm und höher:** rund 3 Stück pro m²
- Mittlere 50 bis 60 cm:** rund 5 bis 6 Stück pro m²
- Niedrige 20 bis 40 cm:** rund 7 bis 9 Stück pro m²
- Bodendeckende Stauden 5 bis 20 cm:** 12 bis 16 pro m²

© FOTO: LANKSHUTTERSTOCK.COM

kosten die Pflanze viel Energie. Sie können in Töpfe gesetzt und ab Juli in ein vorbereitetes Beet gesetzt werden. Zweijährigen können nun ausgesät werden. Die Seitentriebe von Tomaten werden regelmässig ausgezogen und auf den Boden rund um die Pflanze gelegt. Der Boden regelmässig gelockert und gewässert, damit die Oberfläche nicht verschleimt und verkrustet. Im Gemüsebeet ist die Erde bereits voll im Gang. Alle Kräuter, deren Blätter genutzt werden, muss man vor der Blüte ernten und an einem luftigen Ort ohne direkte Sonnenbestrahlung trocknen. Man kann sie aber auch in Öl legen oder zu Pesto verarbeiten. Auch frische Kräuter für Tee kann man ernten. Es gibt unterschiedlichste Kräutertees, die, im Sommer kalt getrunken, Durst löschen. Auf dem Markt findet man immer mehr spezielle Kräuter – beispielsweise Erdbeerminze, Schokolademinze oder Tomatminze. Mit Teekräutern kann man nicht nur schmackhafte Alternativen zu den käuflichen Erfrischungsgetränken herstellen, man kann mit dem Genuss von Kräutertee auch für das Wohlbefinden tun. Hübsch verpackte Teekräutermischungen sind beliebte Geschenke und können in einem Glas Honig ergänzt werden.

In Gartenbüchern schwelgen

«Wie kriert man einen Garten, der einer Musik direkt ins Herz trifft? Eine ganz eigene Welt, in der man gerne verweilen mag? Ein Garten ist alles andere als perfekt. Er ist einfach und anspruchslos, eins mit der umgebenden Natur. In seiner dichten, vielfältigen Vegetation nehmen die Blumen Freiheiten heraus und sind selbst ausgeprägt. Pflanzen willkommen. Dieser Garten verstrahlt eine ganz besondere Stimmung – es ist, als sei die Zeit stehen geblieben. Ein solches Kleinod anzulegen ist nicht auf dem ersten Blick möglich. Mit ein wenig Fingerspitzengefühl und man mit einem Garten zum Leben und Wohlfühlen belohnt, so ist der Inhalt des neuen Buches «Mein Garten – ein Traum» von Ellen Forsström und Angélique Ohlin zu entdecken. Die Autorinnen zeigen in wunderschönen Fotos, Gartenbeschreibungen, Ideen und Skizzen, wie man Stück für Stück seinen Traumgarten verwirklichen kann.

Mein Garten – Ein Traum: Inspirationen für naturnahe Gärten, Ellen Forsström, Thorbecke, 2016, 144 S., ISBN: 978-3-7995-0637-3, CHF 33.50

